

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neu-Eröffnetes Materialien- und Naturalien-Magazin,
Darinnen nicht allein Die Materialien, Specereyen und
Handels-Wahren, sondern auch die zur Artzney dienliche
Vegetabilia, Edelgesteine, Mineralia, ...**

Pomet, Pierre

Leipzig, 1727

VD18 14841630-ddd

Illustration: Tab. LXVI. Falsche Zahnschnecke ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-15606

TAB LXVI



fen nicht mehr so mächtig auf dem Golde sind, auch die Araber Maskate wiederum eingenommen, zahlet ein ieder, der auf die Fischerey ausgehet, dem Könige in Persien funffzehn Abass, er mag nun viel oder wenig fangen. Auch giebt der Kauffmann dem Könige etwas weniges von tausend Aустern.

Die andere Perlenfischerey ist gerade gegen Bahren über, an der Küste des glücklichen Arabiens / nahe bey der Stadt Catifa / welche nebst dem ganzen umliegenden Lande einem Arabischen Fürsten zustehet. Alle Perlen, die an diesen Orten gefischt werden, werden meistens nach Indien verkauft, denn die Indianer sind nicht so eigensinnig wie wir, es gehet dorten alles leichtlich mit durch, die eckigten so wohl als die runden, und wird alles nach seinem Werthe los. So werden auch Perlen nach Balsara geführet. Die nach Persien und Moskau gehen, werden zu Bander Congo / zwey Meilen von Ormus, verkauft. In allen diesen obgedachten Orten, und anderswo in Asien, lieben sie das Wasser, das sich in etwas auf gelbe ziehet, und zwar eben so sehr, als ein weißes, denn sie sprechen, daß die Perlen, deren Wasser ein wenig vergoldet ist, allezeit lebhaft verbleiben, und sich niemahls nicht ändern; die weißen hingegen dauerten nicht dreysig Jahr, alsdann verlohren sie ihre Lebhaftigkeit, und nähmen von der Hitze des Landes, und dem Schweiß der Leute, eine garstige gelbe Farbe an.

Bevor ich aus dem Meerbusen, bey Ormus scheid, will ich diejenige verwunderns würdige Perle, welche der Arabische Fürste, der den Portugisen Maskata abgenommen, besizet, etwas weitläufftiger beschreiben, weder ich in meiner Persischen Reisebeschreibung gethan habe. Er lies sich dazunahl Imeneet, Fürst von Maskate nennen, da er zuvor Acep Ben Ali / Fürst von Norenwar geheissen. Es ist zwar nur eine kleine Landschaft, allein die allerbeste im ganzen glücklichen Arabien. Denn daselbst wächst alles, was zu des Menschen Leben nöthig ist, und insonderheit die schönsten Früchte, und bevoorans gar herrliche Trauben, aus denen man ei-

nen recht guten Wein solte machen können. Und dieser ist derjenige Fürste, welcher die allerschönste Perle in der ganzen Welt hat, nicht zwar wegen ihrer Größe, massen sie nicht mehr als zwölf Karat wäget, auch nicht um ihrer vollkommenen Runde willen, sondern, weil sie dermassen durchsichtig ist, daß man bey nahe den Tag dadurch erblicken kan. Wie nun der Meerbusen gegen Ormus über kaum zwölf Meilen breit ist, von dem glücklichen Arabien an bis an die Persische Küste, und die Araber mit den Persianern Friede hatten, so besuchte der Fürst von Maskate den Chan von Ormus, der ihn auß prächtigste bewirthe, auch die Holl- und Engländer, nebst einigen Frankosen, unter denen ich mich zugleich befand, zu diesem Panquet mit einlude. Zu Ende des Gastgebots zoge der Fürste diese Perle aus einem kleinen Beutel, den er am Halse hangen hatte, hervor, und wiese sie den Chan zusamt der ganzen Gesellschaft. Der Chan wolte sie vor den König in Persien zum Präsent erkauffen, und bot ihm bis zwey tausend Tomans drauf: allein er wolte sie nicht lassen. Hernach bin ich mit einem Banianischen Kauffmanne über die See gereiset, den der Grosse Mogul an diesen Fürsten abgeschickt, und ihm vier tausend Thaler bieten lassen, die er aber nicht annehmen wollen. Aus dieser Begebenheit kan man zur Gnüge sehen, daß einer nicht allemahl, was schön ist, nach Europa führen darff, sondern vielmehr aus Europa nach Asien, als wie ich gethan habe, weil allda viel auf Edelgestein und Perlen gehalten wird, wenn dieselben von einer ungewöhnlichen Schönheit sind: nur in China und Japan fragt man nichts im geringsten darnach.

Es ist noch ein anderer Ort im Orient, woselbst es eine Perlenfischerey hat, und zwar in der See, welche einen grossen Flecken auf der Insel Ceylon, Manaar genannt, bespielet. Diese Perlen sind wohl die allerschönsten, was das Wasser anbelangt, und die Runde, vor allen andern, allein man findet ihrer gar selten, welche mehr als drey oder vier Karat wägen solten.

Endlich giebt es auch an der Japanischen